

Franckesche Stiftungen zu Halle

Götterlehre oder mythologische Dichtungen der Alten

Moritz, Karl Philipp

Wien, 1798

VD18 13167030

Des Herkules letzte Duldung und seine Vergötterung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-211499

Dejanira nahm die Tole gütig auf. — Als sie aber durch das Gericht vernahm, daß eben diese Gefangene ihre Nebenbuhlerin sey; da glaubte sie, daß es Zeit wäre, von dem Geschenk des Nessus Gebrauch zu machen, wodurch die Liebe des Herkules ihr versichert, und jede fremde Zuneigung aus seiner Brust verschmocht würde.

Sie nahm des todten Nessus langverwahrtes Blut, und färbte damit ein köstliches Unterkleid, das sie dem Herkules durch den Lichas versiegelt entgegenschickte, mit der Bitte, es nicht eher zu tragen, als bis er sich an einem Opfertage schön geschmückt, den Göttern damit gezeigt habe.

Des Herkules letzte Duldung und seine Vergötterung.

Schon lange hatte ein Orakelspruch dem Herkules geweissagt, daß er den Tod von keinem Lebenden, sondern nur von einem Todten befürchten dürfe. — Diese Prophezeiung war nun ihrer Erfüllung nahe. —

Auf dem Vorgebirge Cenchäum von Cuboa, errichtete Herkules, nach dem Siege über den Eurytus, dem Jupiter Altäre, und war die Opferrhiere zu schlachten im Begriff, als Lichas ihm das Geschenk der Dejanira überbrachte.

Herkules freute sich des Gesenkts, und zog so gleich das Kleid als einen festlichen Schmuck zum Opfer an; brachte nun eine Heftatombe den Göttern

dar, und ließ die Flamme von den Altären gen Himmel lodern; als plötzlich das Gewand wie angeleimt an seinem Körper klebte, und Zuckungen durch alle seine Glieder fuhren. — Es war das Gift der Hydra, die er selbst erlegt hatte, das nun sein Innerstes verzehrte.

Er rief dem unglücklichen Lichas, der ihm das Kleid gebracht, und schleuderte ihn, da der Schmerz in seinem Eingeweide wüthete an einen Felsen, an welchem sein Schädel zerschmettert ward. — Mitten in seinen Qualen ließ Herkules sich nach Trachina bringen. — Kaum aber hatte Dejanira die Wirkung ihres Geschenks vernommen, so gab sie verzweiflungsvoll sich selbst den Tod.

Hyllus, ein Sohn des Herkules, den er mit der Dejanire erzeugte, stand ihm in seinen Qualen bei, und brachte auf seinen Befehl ihn auf den Berg Meta, wo Herkules auf dem lodernnden Scheiterhaufen seine Leiden durch einen freiwilligen Tod zu enden beschloffen hatte, indem er zugleich dem Hyllus seine geliebte Iole empfahl, und Pfeile und Bogen seinem treuen Gefährten, den Philoktet, des Páas Sohn, zum Erbtheil hinterließ.

Als Herkules nun den Scheiterhaufen bestiegen hatte, und die lodernde Flamme ihn umgab, da heiterte sich sein Antlitz auf; — Er hatte die Leiden der Menschheit ausgeduldet, und ihre Schwächen abgeüßt; — die sterbliche, den Schmerzen unterworfenen Hülle fiel von ihm ab; — sein Schattenbild



